

Internationale Entomologische Zeitschrift

Organ des Internationalen Entomologen-Bundes.

8. Jahrgang.

1. August 1914.

Nr. 18.

Inhalt: Nomenklatorische Sünden und Probleme, (Fortsetzung.) — Bietet die Beschäftigung mit den Fraßpflanzen der Insekten Interessantes genug, um sich damit zu beschäftigen? — Wiederbelebung lebloser Raupen mit Wasser. — Praktische und einfache Raupenzuchtbehälter.

Nomenklatorische Sünden und Probleme.

— Von Prof. Dr. Courvoisier, Basel. —

(Fortsetzung.)

Es gibt hier keine streng befolgte Regel: ich besitze aus 1800 bis 1900 Meter Höhe sehr schön gefleckte, aus Spanien, Sizilien, den Canaren fast fleckenlose Stücke; von Basel Frühjahrsexemplare, deren Schmuck demjenigen meiner schönsten canarischen gleichkommt; Sommerexemplare aus südlichen Gegenden, die unten fast weiß sind etc. Und nebeneinander fliegen bisweilen in derselben Jahreszeit, in derselben Gegend die Extreme. Auch daß, wie da und dort zu lesen ist, die ♀♀ oben schöner gefleckt und unten bräunlicher seien, als die ♂♂, trifft nicht als allgemeine Regel zu.

Das Meyer-Dür'sche Gesetz gilt also höchstens ganz im allgemeinen und erleidet nach allen Richtungen viele Ausnahmen. Das wird jeder bestätigen müssen, der über viel Material verschiedener Herkunft verfügt.

Nun sind für mehrere Formen, die voneinander durch verschiedene Ausprägung des roten Schmuckes und verschieden gefärbte Unterseite voneinander abweichen, eigene Namen erteilt worden. So ist *allous* Hübner (1819. F. 988—9 ♂ U) oben einfarbig braun, ungefleckt, unten grau, eine entschiedene Gebirgs-, bzw. Alpenform, von der ich auf 50 Exemplare nicht eines besitze aus weniger als 1000 Meter Höhe.

Was Hübner (F. 303—6 ♂ U ♀ U) als *agestis* abbildet, aber, in der Meinung, daß der ♂ zuweilen oben blau sei (wie es die Verfasser des Wiener Verzeichnisses schon glaubten), zugleich als „veilblauen Falter“ bezeichnet, ist ein nur auf den Hinterflügeln gefleckter, unten grauer ♂, und ein auf allen Flügeln stark geflecktes, unten bräunlichrotes ♀ — man könnte sagen: der ♂ ein Frühlings-, das ♀ ein Sommerexemplar im Sinne von Meyer-Dür.

Unten in beiden Geschlechtern grau, beidseits mit sehr lebhaften, zuweilen bindenartig zusammenstoßenden roten Monden ist die 1821 von Eschscholtz (Kotzebue's Reise in die Südsee. III. p. 217 T. 10 F. 26 a b ♂♀) abgebildete Teneriffaform *cramera*. Damit identisch ist zweifellos die von Blachier (Ann. Soc. Ent. France 1889 p. 228. T. 4 F. 7. 8 ♂♀) dargestellte *canariensis*, deren Unterseite allerdings „brune ou fauve sombre“ sein könne. Brieflich teilte mir der Autor mit, die Färbung sei, vielleicht je nach der Jahreszeit, grau oder braun.

Reichgefleckt, unten ausgesprochen gelblich braun bis rotbraun ist die krcsische *calida* Bellier (Ann. Soc. Ent. France 1862 p. 615 F. 14 F. 6 ♂), mit der die in Südeuropa verbreitete *aestiva* Staudinger (Cat. 1871 p. 11) übereinstimmt. Daß sie aber nicht nur dem Süden eigen ist, bezeugen z. B. die Bilder deutscher Stücke bei Esper (T. 32. F. 1 ♀; T. 55 F. 7 ♂) und bei Gerhard (T. 26 F. 2 ♀, irrtümlich *allous* Hübner),

sowie zahlreiche eigene Exemplare aus den verschiedensten mittel- und nordeuropäischen Gegenden, ja aus den Alpen. Als eine Mittelform zwischen *agestis* Hübner und *calida* Bellier bezeichnet Oberthür (Etud. 1910 p. 252) seine *gallica*.

Ungewöhnlich groß, oben auch im ♀ Geschlecht schwach rotgefleckt, unten in beiden Geschlechtern hellrötlichbraun ist die südspanische *montana* Rühl (p. 759), mit der Oberthür's *nevadensis* (l. c.) wohl identisch ist.

Geradezu im Gegensatz zu den bisher aufgezählten stehen nun diejenigen Formen, welche unten ausgesprochen weißlich sind und bei denen lebhaft rote Randmonde zu dieser hellen Unterseite hübsch kontrastieren. Eine solche aus dem Norden hat zuerst Aurivillius (Nord. Fjäril. 1888 p. 13) *albicans* genannt; nicht wesentlich verschieden ist laut Beschreibung Grshimailo's Pamirform *sarmatis* (Mem. Rom. 1890 p. 393); ebenso wenig Staudinger's nordafrikanische *ornata* (Iris 1892 p. 280). Ich habe den Eindruck, daß alle diese angeblich getrennten Formen, mögen sie anscheinend als Lokalrassen oder einzeln unter den übrigen auftreten, nur als Ergebnisse einer der Art inwohnenden Variationsrichtung zu betrachten und unter sich identisch sind, deshalb nicht auseinander gerissen werden sollten. Sprechen doch Grshimailo wie Staudinger ausdrücklich von Übergängen zur Stammform. In gleichem Sinne habe ich mich schon 1910 geäußert, unter Berufung auf mein Material. Jetzt besitze ich solche stark rotgefleckte, unten weiße Stücke beiderlei Geschlechts von Basel, aus dem Tessin, von Frankfurt an der Oder, vom Fedajajoch in Tirol, von Rom und aus dem Sabinergebirge, von Odessa, von Amasia. Sie zeigen nur graduelle, individuelle Unterschiede in der Entwicklung der Randmonde, wie sie für diese ganze Spezies charakteristisch sind. Zum Teil aus den gleichen Gegenden aber enthält meine Sammlung Stücke mit viel dunklerer Unterseite.

Dem *medon* Esper ziemlich nahe steht anscheinend die von Murray (Trans. Ent. Soc. Lond. 1874 p. 523 T. X. F. 3) beschriebene und hübsch abgebildete *chinensis*, mit welcher Staudinger selbst (Cat. 1901 p. 83) seine später aufgestellte *mandschurica* (Mem. Rom. 1892 p. 262) identisch erklärt. Eine Nebenform hat Christoph (Hor. Soc. Ent. Ross. 1876. p. 235 T. 5. F. 7) *myrmecias* genannt (Bild auch bei Seitz T. 80 a. F. 5 ♀). Oberthür (l. c. p. 253) betrachtet *chinensis* nur als Varietät von *medon* Esper, worüber ich mir wegen Mangels an Material kein bestimmtes Urteil erlauben darf. Immerhin fallen mir an meinen 2 ♂♂ und 1 ♀ die sehr stark gescheckten und auch an den Vorderflügeln weißen (statt wie bei *medon* bräunlichen) Fransen als ein allerdings ganz äußerliches Merkmal auf.

Sicher ist jedenfalls, daß die angeblich gute Art *nazira* Moore (Proc. Zool. Soc. Lond. 1865 p. 104 T. 31 F. 4 ♂) vom Himalaya nichts anderes ist, als ein typischer *medon* Esper.

Lycaena nicias Meigen (1830) — bisher *donzelii* Boisduval (1832).

Wenn je eine Spezies übersehen worden ist, so ist es der im zweiten Band von Meigen's Systemat. Beschreibung der europäischen Schmetterlinge 1830 (p. 10. No. 13) benannte *Polyommatus Nicias*. Er bemerkt dazu: „Das Vaterland dieses Falters ist mir unbekannt. Die Abbildung ist nach einem Exemplar aus meiner Sammlung. Vielleicht ist dieser Schmetterling *Pap. Gulgus* von Hübner, den ich nicht kenne.“

Durch diese Bemerkung habe ich mich 1910, als mir ein Exemplar des Meigen'schen Werkes nur auf ganz kurze Zeit zur Verfügung stand, verleiten lassen, *nicias* und *gulgus* als identisch anzunehmen. Jetzt besitze ich das Werk selbst, mit alleidings unkolorierten Abbildungen (kolorierte scheinen überhaupt kaum zu existieren) Aber die Steindrucktafeln sind von einer Naturtreue und Sauberkeit, die auch heute kaum übertroffen sind. Und nun kann es für mich gar keinem Zweifel unterliegen, daß Meigen's *nicias* der 2 Jahre später von Boisduval benannte und (Icones 1832. T. 15. F. 1—3 ♂♀ U) musterhaft dargestellte *donzelii* ist. Alle Merkmale stimmen vollständig überein, und Meigen's sorgfältige Beschreibung geht mit seinen Figuren (T. 45. F. 3. a b ♂ U) Hand in Hand.

Ich habe mich lange vergeblich bemüht, dem *nicias* bei späteren Autoren wieder zu begegnen; ich fand ihn höchstens als Synonym zu Hübner's *gulgus* (Zwergform von *hylas* Esper) angeführt. Unlängst stieß ich zum ersten Mal auf den Namen bei Kirby (Synonym. Cat. 1871 p. 372 No. 250 a), der aber merkwürdiger Weise *nicias* als Synonym mit *sebrus* Hübner zitiert, womit er einen unbegreiflichen Fehler begeht. Denn wer Meigen's und Hübner's Bilder dieser voneinander so sehr verschiedenen Arten nebeneinander hält, muß sich von der Unmöglichkeit jener Identität auf den ersten Blick überzeugen.

Jedenfalls verdient also *nicias* Meigen die Priorität vor *donzelii* Boisduval. Von dieser Spezies hat Krulikowsky (Soc. ent. 1908 p. 11) eine Form *septentrionalis* abgetrennt, die kleiner und oben grünlicher sein soll, als schweizerische Stücke der Stammform. Ein Vergleich ostrussischer und schweizerischer Stücke meiner Sammlung ergab aber keinen merklichen Unterschied. Ich selbst habe 1910 (Ent. Ztschr. Stuttgart. p. 126) sehr stark verdunkelte ♂ als *obscura* bezeichnet. Mit dieser letzteren ist nun eine *montana* identisch, unter welchem Namen Bang-Haas (in lit.) mir alpine Stücke geliefert hat. Ein Uebergang zwischen Stammform und *obscura* ist des gleichen Autors Form *kenteana* (in lit.). Von einer ♀ *caerulea* aus Turkestan habe ich ebenfalls 1910 berichtet.

Eine Form, die bis zu Staudinger-Rebel und Seitz als gute Art gegolten hat, laut Rühl und Oberthür dagegen eine türkisch-kleinasiatische Rasse von *nicias* (*donzelii*) sein soll, ist *hyacinthus* H. Schäffer, mit dessen Originalbeschreibung (Bd. VI. 1852. p. 29) allerdings weder seine eigenen Bilder (F. 345—8 ♂ U ♀ U), noch diejenigen Gerhard's (T. 26. F. 4 a—c ♂ U ♀), wohl aber diejenigen bei Seitz (T. 80. 6. F. 8, c.

F. 1 ♂ U) stimmen. Auch ich betrachte diese Form als Rasse von *nicias*. (Fortsetzung folgt.)

Bietet die Beschäftigung mit den Fraßpflanzen der Insekten Interessantes genug, um sich damit zu beschäftigen?

— Von R. Kleine, Stettin. —

Vor einiger Zeit habe ich in dieser Zeitschrift das Augenmerk der Leser auf das Fraßbild zu richten versucht. Heut werfe ich die obige Frage auf. Ich frage: lohnt sich eine solche Betätigung oder nicht? Es ist zweifellos, daß unsere Kenntnisse über die Fraß- oder Standpflanzen nur ganz geringe sind. Ich habe mir vor einigen Jahren die Mühe genommen, die Standpflanzen einer Käfergruppe zusammenzustellen. In der Vereinzelung sind die Unsicherheiten natürlich nur ganz verschwindend; aber wenn, selbst innerhalb kleiner Gattungen, eine Gegenüberstellung, ein vergleichendes Abwägen erfolgt, dann zeigen sich nicht nur große, oft unüberbrückbare Verschiedenheiten, dann sieht man, daß manches, vielleicht sogar vieles falsch ist. Und es sind nicht die schlechtesten Namen, die unter meinen Gewährsmännern sich finden. Aber die Sünden reichen weit, weit zurück, bis zu den Ahnherren der Entomologie. So stehen wir eigentlich auf diesem Gebiete der biologischen Forschung auf einem großen Trümmerfelde. Wir müssen ausgraben, mühevoll. Welcher Erfolg dabei herauspringt, ist ganz ungewiß. Und die Sache ist nicht so einfach, wie es auf den ersten Blick aussieht; denn es müssen eingehende Untersuchungen angestellt werden, die zuweilen über Jahre sich hinziehen, ehe sie zur vollen Klarheit führen. Die Verhältnisse sind oft ganz gewaltig schwierig, scheinen zunächst ganz unüberwindbar, bis sich doch durch das Labyrinth der Unsicherheit der Faden findet, der uns auf den rechten Weg bringt. Davon will ich heute einige Beispiele erzählen. Sie betreffen beide das Gebiet der Phytopathologie (Pflanzenkrankheitslehre).

Als große Sünder vor dem Herrn sind die Erdflöhe bekannt. Jeder, der einen Garten hat, kennt sie und hat sie schon oft verwünscht. Soviel Maßnahmen zu ihrer Bekämpfung schon angewandt worden sind, tatsächlich geholfen hat noch keine. Kein Wunder also, daß sie auf den Index gesetzt und eisernes Inventar aller Pflanzenschutzbücher sind.

Gemach, mein Freund, wir wollen das Kind nicht mit dem Bade ausschütten. Mein lieber Studienfreund Heikertinger in Wien, der einzige Entomologe, der sich über diese verhaßte Gesellschaft ein Urteil erlauben darf, ist der Sache einmal auf den Grund gestiegen — unparteiisch, natürlich, als reiner Entomologe. Was er in Bezug auf *Halitica oleracea* L., den Kohlerdfloh, herausgeknobelt hat, dürfte den alten Phytopathologen wenig angenehm sein, destomehr aber den Erdflöhen. Er hat sie, die Erdflöhe nämlich, glänzend wieder zu Ehren gebracht und hat uns gezeigt, daß der Kohlerdfloh eigentlich gar nicht der Kohlerdfloh (*H. oleracea*) ist, sondern etwas ganz anderes, daß es überhaupt ein Sammelname ist, daß *H. oleracea* ein Verächter des Kohls ist. Der meiste Kohl ist um ihn und wegen ihm gemacht worden.

Und so ist es öfter.

Aber es kommen auch Fälle vor, die nicht so ganz klar liegen. So ist es bei *Phyllotreta nemorum* L. Auch das soll ein Schädling sein — auf was für Pflanzen allen, was weiß ich. In den Büchern

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1914-1915

Band/Volume: [8](#)

Autor(en)/Author(s): Courvoisier Ludwig Georg

Artikel/Article: [Nomenklatorische Sünden und Problems. 99-100](#)